

Frankenberg mit Sachsenburg
und Umgegend.

N^o 53.

Sonnabends, den 3. Juli.

1852.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 11. Mai 1852, welches die directen Wahlen der Gemeindevertreter aufhebt, ist sofort eine Neuwahl des hiesigen Stadtverordneten-Collegiums und zwar durch Wahlmänner vorzunehmen.

Nachdem die deshalb erforderliche Wahlliste aufgestellt worden, haben wir künftigen
zweiundzwanzigsten Juli lauf. J.

zum Wahltermin anberaumt und es werden alle Diejenigen, welche Einsprüche gegen diese Wahlliste, die wir im hiesigen Rathhause und in den Schankwirthschaften zu Jedermanns Ansicht ausgelegt haben, zu machen gedenken, hiermit veranlaßt, dieselben spätestens am achten Tage vor dem Wahl-
tage, mithin

am dreizehnten Juli lauf. J.,

bei deren Verlust geltend zu machen.

Auf die Stimmzettel, welche sämmtlichen in der Wahlliste aufgeführten Stimmberechtigten werden behändigt werden, sind, localstatutarischer Anordnung gemäß, behufs der Wahl von 45 Wahlmännern (auf 883 Stimmberechtigte) sechs Namen und zwar:

4 Namen von Angesehenen

und

2 Namen von Unangesehenen

zu bemerken und die so ausgefüllten Stimmzettel am gedachten Wahltag des Vormittags von 8—12 Uhr und des Nachmittags von 2—6 Uhr auf dem Rathhause vor der geordneten Wahldeputation von den Stimmberechtigten in Person abzugeben.

Frankenberg, den 25. Juni 1852.

Der Stadtrat h.
Stöckel, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Wir haben neuerdings Veranlassung gehabt, wahrzunehmen, daß die Aufbewahrung von Streichhölzchen nicht immer mit derjenigen Vorsicht erfolgt, welche nothwendig ist, um Mißbrauch mit denselben zu verhüten und namentlich Kindern das Spielen mit denselben unmöglich zu machen, obwohl man glauben sollte, daß die wiederholten öffentlichen Nachrichten von Schadensfeuern, welche durch unvorsichtiges Handhaben von Streichhölzchen entstanden sind, zu verdoppelter Vorsicht gerade für die Bewohner unsrer Stadt, für welche ein Schadensfeuer namenloses Unglück herbeiführen kann, Ursache sein würden.

Indem wir daher Jedermann hierdurch dringend auffordern, mit größtmöglicher Wachsamkeit Aufsicht zu führen, daß mit Streichhölzchen nicht leichtsinnig umgegangen werde, machen wir zugleich die Hauswirth zu genauer Revision in ihren Häusern verbindlich und erwarten, daß dieselben in Fällen der Wahrnehmung unvorsichtigen Gebahrens ihrer Miethbewohner oder von Kindern derselben unverzüglich Anzeige erstatten werden.

Namentlich machen wir darauf aufmerksam, daß es durchaus nicht geduldet werden kann, wenn Eltern in ihren Wohnungen unerwachsene Kinder ohne Aufsicht und eingeschlossen allein lassen.

Frankenberg, den 1. Juli 1852.

Der Stadtrat h.
Stöckel, Bürgermeister.

Nothwendige Versteigerung.

Johann David Diehe besitzt zu Pauenhain ein Halbhufengut unter der Nummer 20 des Brandkatasters und im Folium 23 des Grund- und Hypothekenbuchs eingezeichnet.

Dieses Gut, welches nach dem Flurbuch 27 Acker 103 □ Ruthen befaßt, worauf 463, 66 Steuer-einheiten haften, gelangt einer ausgeklagten Schuld halber den

31. August 1852

bei dem unterzeichneten Justizamt zur nothwendigen Versteigerung.

Sie wird hierdurch öffentlich bekannt gemacht, indem man auf die sowohl im hiesigen Amtshaus, als in der Seifert'schen Schenk-wirthschaft aushängenden Anschläge verweist, denen eine ohngefähre Beschreibung und Taxe beigefügt ist.

Dieselbe giebt den Biethlustigen das Nähere an die Hand.

Frankenberg, am 24. Juni 1852.

Königliches Justizamt Frankenberg mit Sachsenburg.
Gensel.

Aus dem Vaterlande.

Frankenberg, 1. Juli. Nach amtlicher Mittheilung sind bei dem letzten Brande in unserer Nachbarstadt Haynichen 45 Familien obdachlos, 16 Gebäude total abgebrannt, 2 Gebäude sehr stark, 16 hingegen mehr oder weniger beschädigt, und 25 Hintergebäude völlig in Asche gelegt worden.

Chemnitz, 22. Juni. Die sämtlichen Gebäude der „sächsischen Maschinenbaucompagnie“ alhier haben heute von dem hiesigen Kaufmanne Louis Benndorf das höchste Gebot, 35,100 Thlr. erlangt. Da sich das Directorium die Auswahl unter den Bietenden vorbehalten hat, so sieht man einem Zuschlag baldigst entgegen.

Aus Dresden meldet man unterm 30. Juni: Vorgestern schoß sich in der Nähe von Grassi's Villa auf einem Felsvorsprunge der Soldat Fischer vom 13. Infanteriebataillon mit einem Pistol in den Mund, stürzte vom Felsen 40 Ellen tief hinab und blieb in einem Busche hängen. Als man Fischer fand und näher untersuchte, ergab sich, daß der Schuß nur durch den Backen gegangen war, und daß Fischer sich auch durch den Sturz vom Felsen nicht verwundet hatte. Er wurde hierauf ins Krankenhaus gebracht und gab als Motive zu dem beabsichtigten Selbstmorde „unglückliche Liebesverhältnisse“ an. Außer diesem wird noch von einigen andern Selbstmorden berichtet, von einem Exceß in der Tischlerherberge und von der Entdeckung einer Falschmünzerbande, die sich mit Fertigung von österreichischen 10-Kreuzerscheinen beschäftigte.

Leipzig, 30. Juni. Betreffs der Berufung des Dr. Harleß nach München vernehmen wir, daß derselbe zugesagt habe, und wird bereits ein hiesiger Professor als sein Nachfolger in Dresden

bezeichnet. — Eine auffallende Ausnahme in Anwendung des preussischen Zeitungssteuergesetzes auswärtigen Zeitungen gegenüber ist zu Gunsten des im Verlag der hiesigen Keil'schen Buchhandlung und von Ferdinand Stolle redigirten „Illustrierten Dorfbarbier“ gemacht worden. Der Dorfbarbier bleibt in Preußen von der Zeitungssteuer gänzlich befreit, indem ihn die dortige Regierung nicht als politisches, sondern als belletristisches Blatt betrachtet.

Zwickau. Am 7. Juli d. J. feiert der greise Organist an der Marienkirche, Kunsch, sein Jubiläum. Dieser durch gediegene musikalische Kenntnisse ausgezeichnete Mann ist Derjenige, welcher Robert Schumann den ersten Unterricht in der Musik ertheilt hat.

Chemnitz, 29. Juni. Vor Kurzem war der Justizrath Dr. Schröder hier anwesend, um mit dem Stadtrathe über die Abtretung der städtischen Gerichtsbarkeit zu verhandeln. Wie es heißt, haben die Verhandlungen auch zu dem gewünschten Resultat geführt, und es soll schon in der nächsten Zeit die Gerichtsbarkeit unter Uebernahme der bei dem Stadtgericht zur Zeit angestellten Beamten an den Staat abgetreten werden. Die Zustimmung der Stadtverordneten steht zu erwarten. — Gestern hielt der Pastor Ahlfeld von Leipzig in der hiesigen neuen Johanneskirche vor einem zahlreichen Zuhörerkreise die Missionspredigt. Der durch rhetorische Gewandtheit glänzende Prediger scheint vorzüglich bei den Strenggläubigen Anerkennung gefunden zu haben.

Roswein, 27. Juni. Heute Nacht gegen 2 Uhr ging, während das ganze Dorf noch im tiefsten Schlafe lag, das Schreckenbach'sche Gut in Eisdorf, das erst seit 5 Wochen einen neuen Besitzer hat, in Flammen auf. Wegen des ungemein schnellen Umsichgreifens des Feuers, hatten die

Bewoh-
ten un-
tungen
wüthen
rätths
Besize
Kleider
auch f
2 Kall
vieh m
diese
— D
hier ha
strafe
Am
hunder
aus d
in Sü
siedeln
sie im
lassene

Der
neueste
Paris
der D
sagt zu
„Du
Vater
Dich er
haft!
Bäume
gehen,
beschü
Trauer
unter
kleine
die And
der sie
Herzens
sind; da

Es
hige
über d
Hunde
und
die R
war n
Mit
Helle
über d
von de
Lud

Bewohner desselben kaum Zeit, ihr Leben zu retten und die aus unserer Stadt herbeieilende Rettungsmannschaft fand das Gut bereits in einem wüthenden Feuermeer. Außer einigen alten Geräthschaften des frühern Besitzers ist dem jetzigen Besitzer auch nicht das Geringste an Möbeln, Kleidern, Wäsche u. s. w. gerettet worden. und auch sämtliches Vieh, als 2 Pferde, 7 Kühe, 2 Kalben, 1 Schwein, 2 Ziegen und das Feder- vieh mit verbrannt. Allem Vermuthen nach ist diese That durch ruchlose Hand verübt worden. — Der vormalige Gerichtsdirector Gautsch von hier hat einen Erlaß seiner 20jährigen Zuchthaus- strafe bis auf 10 Jahre erhalten.

Am lehtvergangenen Sonntage hat eine gegen hundert Personen starke Gesellschaft Lausitzer, meist aus der Bittauer Gegend, die Reise nach Chili in Südamerika angetreten, woselbst sie sich anzusiedeln gedenken. Möge es ihnen wohlgehen und sie im fremden Lande Ersatz finden für das verlassene Vaterland!

Doch was ist das „Vaterland?“

Der alte Veteran in Emil Souvestre's neuester, von der Akademie der Wissenschaften in Paris gekrönter Preisschrift: „Der Philosoph in der Dachstube, Tagebuch eines Glücklichen,“ — sagt zu seinem 15jährigen Neffen:

„Du hast vielleicht noch nicht daran gedacht, was das Vaterland ist. — Es ist Alles, was Dich umgiebt, was Dich erzogen und ernährt hat. — Alles, was Du geliebt hast! Das Gesilde, welches Du siehst, diese Häuser und Bäume, diese jungen Mädchen, die da lachend vorübergehen, das ist das Vaterland! Die Gesetze, welche Dich beschützen, die Worte, die Du redest, die Freude und die Trauer, welche Dir von Menschen und Dingen kommen, unter welchen Du lebst — das ist das Vaterland! Das kleine Zimmer, wo Du einst Deine Mutter gesehen hast, die Andenken, welche sie Dir zurückgelassen, die Erde, in der sie ruht, — das ist das Vaterland! — Es ist eine Herzenssache, denn wir verdanken ihm Alles, was wir sind; darum liebe es, wie man Vater und Mutter liebt!“

Napoleon's Unterschrift.

Es war im Jahre 1821. Eine herrliche, ruhige Nacht hatte ihr flimmerndes Sternengewand über der Hauptstadt von Frankreich ausgebreitet. Hunderttausende Bornehme und Seringe, Reiche und Arme, hatten nach den Arbeiten des Tages die Ruhe gesucht; nur das Auge Ludwig XVIII. war noch wach.

Mitternacht war nahe. Mit fast blendender Helle hatte der Mond sein magisches Silberlicht über die Stadt ergossen und strahlte tausendfach von den Fenstern der Tuileries zurück.

Ludwig suchte auf demselben Lager den süßen

Schlummer, wo vor wenigen Jahren jenes räthselhafte Riesenbild neuerer Zeit, Napoleon, die Pläne entworfen hatte, die eine halbe Welt zittern machten.

Düster brannten schon die Kerzen und ließen kaum noch die Gegenstände erkennen, welche auf einem Tische lagen: die Krone Frankreich's und ein Ehe-Contract des Marschalls Marmont, welchen Ludwig unterzeichnen sollte. Schon seinem Vorgänger war dieser Ehe-Contract zur Unterzeichnung vorgelegt worden, aber Waterloo, Elba und Helena traten störend dazwischen; so kam es, daß er erst 1821 wieder vor Ludwig XVIII. lag.

Ein Halbschlummer hatte sich des Königs bemächtigt, und durch das Schreiben des Marschalls an Napoleon erinnert, überdachte er, wie derselbe vor gar nicht langer Zeit unter dem Donner der Kanonen von St. Helena in die Ewigkeit übergegangen sei, wie ihm, dem Kinde des Krieges, das an der Brust der Revolution groß gesäugt war, das Sterben wohl müsse schwer geworden sein: er gedachte seiner Jugend, seiner Verbannung, seiner wiedererlangten Macht — und würde noch weitem Gedanken Raum gegeben haben, hätten nicht die Töne der Glocke von Notre-Dame ihn aus seinen Träumen aufgeweckt. Sie verkündeten Mitternacht.

Kaum verhallte der letzte Klang, so öffnete sich die Thür seines Schlafzimmers, welche Ludwig selbst vor wenigen Stunden behutsam von innen verschlossen und verriegelt hatte, und herein trat Napoleon! Düstern Blickes ging er zum Tische, eine weiße Todtenhand streckte sich nach der Krone aus und Ludwig sah in diesem Augenblicke den gekrönten Kaiser.

Die Erscheinung ergriff den Consens, durchlaß ihn, nahm eine Feder, tauchte dieselbe ein und — Ludwigs Sinne schwanden.

Als er wieder zu sich kam, hatte ein heiterer Morgen seine goldenen Fahnen auf die Dächer von Paris gepflanzt. Das Erste, was er unternahm, war eine genaue Untersuchung des Zimmers und der Thür; aber es war unmöglich, auch im Entferntesten etwas zu entdecken, was sich auf einen Betrug hätte beziehen können. Die Thür befand sich in demselben Zustande, wie Ludwig sie verriegelt und verschlossen hatte.

Da eilte der König an den Tisch, um hier Gewißheit zu erlangen, ob die Erscheinung ihm wirklich erschienen oder Alles nur ein Traum gewesen sei. Er nahm den Consens und wollte kaum seinen Augen trauen, als er ihn mit „Napoleon“ unterzeichnet fand.

Eine fernere Untersuchung dieser merkwürdigen

Brand.
Steuer.

thaus,
gefährde

n An-
s aus-
en des
ndlung
drirten
arbier
nzlich
ht als
t be-

greife
sein
liche
wel-
ht in

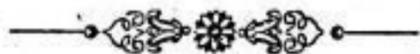
r Ju-
dem
ch e n
weist,
ansch-
der
ahme
Be-
Die

war-
von
vor
digt.
Pre-
nigen

en 2
tief-
t in
Be-
nein
die

Begebenheit ergab weiter nichts, als daß einige Diener, welche spät wach gewesen waren, um am Fenster die Rückkehr eines ihrer Collegen zu erwarten, um Mitternacht eine bleiche Gestalt nach dem Schlafzimmer des Königs hatten eilen sehen.

Die Schriftzüge wurden für die echten des ehemaligen Kaisers anerkannt, und der denkwürdige Consens befand sich noch 1847 in dem königlichen Archive zu Paris.



V e r m i s c h t e s.

Stettin, 26. Juni. Eine interessante Schwurgerichtssitzung bildete den Schluß unserer letzten Assisen und fesselte die Geschworenen wie die Zuhörer bis zum Abend. Die Anklage galt einem Menschen, der von den 55 Jahren seines Alters bereits 25 in verschiedenen Zuchthäusern zugebracht und dem es dennoch gelungen war, sich mit erborgtem Namen und Manieren in die Familie eines hiesigen Kaufmanns einzuführen, dort den Gentleman zu spielen und ein Liebesverhältniß mit einer Nichte des Hauses anzuknüpfen. Der verliebte Abenteuerer Namens Metch, ein Berliner Kind und seines Zeichens ein Schneider, simulirte eine vornehme Herkunft und verief sich namentlich auf eine reiche Tante, Baronin Fushy in Kurland, von der er viele Briefe vorzeigte, und schwindelte seiner Braut und deren Verwandten nach und nach die Summe von 900 Thlr. ab, ohne Verdacht zu erregen. Das Aufgebot war bereits zweimal erfolgt, als die Nemesis ihn ereilte, vulgo die Polizei ihn beim Kragen packte und seine Schwindeleien nun zu Tage kamen. Die Beweisaufnahme, sowie die ganze Verhandlung bot viele Momente der Heiterkeit für das zahlreiche Publicum. Der schlaue Betrüger läugnete übrigens Alles. Natürlich sprachen die Geschworenen das Schuldig aus, und der angebliche Nefte der Baronin wurde wegen Betrugs, Urkundenverfälschung und Diebstahls im Rückfalle zum höchsten Strafmaß, 12 Jahren Zuchthaus, Geldstrafe von 2500 Thlr. oder im Falle des Unvermögens zu noch 2 Jahren Zuchthaus und zur 10jährigen Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt, was in diesem Falle wohl einer Verurtheilung auf Lebenszeit gleichkommen dürfte.

Der berühmte Chemiker Liebig in Gießen ist mit nicht unerheblichen finanziellen Opfern für die Universität München gewonnen worden. König Maximilian ist überhaupt sichtlich bemüht, die Wissenschaften in seinem Lande eifrig zu fördern.

Den Advokaten im Großherzogthum Hessen

ist bekanntlich verboten worden, Schnurrbärte zu tragen. Diese advokatorische Schnurrbärts-Angelegenheit wird nun noch bis vor die ersten Schranken des Kassationshofes gelangen. Nachdem nämlich der Advokat Kraus in Darmstadt wegen Schnurrbärts vom Schwurgerichts-Präsidenten als Bertheidiger nicht zugelassen, sondern ein anderer Anwalt als solcher für den Angeklagten bestellt worden war, Letzterer aber sich dagegen verwahrt hatte, ist nun von dem Angeklagten das Rechtsmittel der Kassation ergriffen worden. Der Grund ist: gestörte Bertheidigung durch Nichtzulassung des gewählten Bertheidigers.

Wer von unseren deutschen Landsleuten etwa Lust hat, sich die Republik Louis Napoleon's und seinen „Hof“ in der Nähe zu besehen, kann's jetzt bequem haben. Die Eisenbahn von Paris über Forbach, Saarbrücken nach Ludwigshafen (82 Meilen) ist jetzt so weit hergestellt, daß die Landstraße nur noch auf einer Strecke von 3½ Meilen benutzt zu werden braucht; man kann deshalb von Mannheim in 18 Stunden nach der französischen Hauptstadt gelangen. Auch die Linie von Paris über Nancy und Saarburg nach Straßburg (62 Meilen) ist bis auf die Strecke von 11 Meilen vollendet und soll bis zum 10. August dem Verkehr in ihrer ganzen Ausdehnung übergeben werden.

Ueber das ambulante Hoflager der Kaiserin von Rußland in Schlangenbad schreibt man der Nassauischen Zeitung: Die Kaiserin hat hier acht Mundköche, jeder derselben erhält monatlich 600 Fl. Außerdem stehen drei Paar Wagen mit Pferden von Frankfurt, und ein Paar von Biebrich zur Disposition des Hofstaats der Kaiserin. Für ein Paar Wagen wird monatlich 600 Fl. nebst freiem Futter und freier Verköstigung der Kutscher und Diener bezahlt. Es sind 24 Lohnbediente außer der kaiserlichen Dienerschaft in Function; von denselben erhält jeder 120 Fl. per Monat, und Essen sowie sonstige Bedürfnisse frei. Die Kaiserin hat für jeden Kutscher eine neue Livree befohlen, die er bei der Abreise derselben als Geschenk behält, außerdem kostet jeder Kutscher 200 Fl., also acht Kutscher 1600 Fl. Die Kleidung des Portiers, reich in den kaiserlichen Farben, kostet 600 Fl.; auch diese darf er als Geschenk behalten. Der Herzog von Nassau hat der Kaiserin vier Hofgalawagen mit 24 Pferden zur Disposition gestellt.

In Pepinghen, einem belgischen Dorfe zwischen Hal und Ninove, nicht weit von Brüssel, hat ein gewisser P. van Hassel seine Frau und einen Fremden ermordet und das eine Bein seiner Frau — aufgeessen. Als am 7. Juni die Thür der

Woh
sen
davo
fand
men
den
war
Mar
drei
wie
fand
Dor
Mit
Beg
wie
lasse
hat
Eise
Zah
nem
„Rü
Als
er g
selbst
mit
lang
zu h
Hau
gefu
sie b
nicht
mit
Die
zu e
brach
Fo
fir
schei
Pred
der
sion.
The
ten
einer
Kind
nen
tags
der
len
Z
schau
Ein
ner r
grün

Wohnung des unglücklichen Ehepaares verschlossen blieb, machten die Nachbarn der Ortsbehörde davon Anzeige. Man drang in das Haus und fand die Frau auf dem Bette, im Blute schwimmend, mit abgeschnittenen Füßen. Einen fremden Mann fand man in demselben Zustande; ihm waren jedoch die Beine über den Knien abgehakt. Man stellte Nachforschungen an, fand aber nur drei Beine, da der wahnsinnige Mörder eines, wie er später selbst gestand, gegessen hatte. Man fand ihn bei seinem Bruder in einem benachbarten Dorfe, wo er sich ohne Widerstand ergreifen ließ. Mit kaltem Blute hatte er seinen Bruder zum Begräbnisse seiner Frau eingeladen, welche er, wie er demselben sagte, bevor er sein Haus verlassen, ermordet habe. Seine scheußliche That hat ihren Grund in einer auf's Höchste gestiegenen Eifersuchts-Manie, obgleich seine Frau schon 49 Jahre alt war. Besuchte ihn ein Mann in seinem Hause, so war gewöhnlich sein erstes Wort: „Rührt mir aber nur ja meine Frau nicht an!“ Als man den Mörder zu den Leichen führte, blieb er ganz ruhig und erzählte den Doppelmord und selbst die schreckliche Scene der Anthropophagie mit allen Nebenumständen. Er behauptete, schon lange seine Frau im Verdacht der Untreue gehabt zu haben, und als er am 6. Juni Abends nach Hause gekommen sei und dort einen fremden Mann gefunden habe, hätte ihm der Teufel zugerant, sie beide zu ermorden. Er kannte den Fremden nicht einmal, glaubte aber sicher zu sein, daß er mit seiner Frau ein Einverständnis gehabt habe. Die Größe seines Verbrechens scheint er gar nicht zu empfinden. Man hat ihn nach Brüssel gebracht.

Folgende statistische Notiz über die evangelisch-kirchlichen Zustände Nordamerikas erscheint nicht uninteressant. Man rechnet an 32,000 Prediger, 2600 Missionare und 800 Colporteurs der Tract- und andern Gesellschaften innerer Mission. Außer den in Privatanstalten gebildeten Theologen giebt es in Nordamerika 1500 Studenten der Theologie. Die Sonntagschulen sind von einer ungeheuren Bedeutung. Drei Millionen Kinder werden von 30,000 Lehrern und Lehrerinnen unterrichtet und diese Lehrer an den Sonntagschulen gehören zu den angesehensten Gliedern der Kirche. — Die Mäßigkeitsvereine zählen in Nordamerika gegen 2½ Mill. Mitglieder.

In Winkel bei Rudesheim ist nur kürzlich ein schaudererregendes Verbrechen versucht worden. Ein dortiger, längst sehr übel berüchtigter Einwohner machte nach vorliegenden dringenden Verdachtsgründen neulich den Versuch, seine 16jährige Toch-

ter durch Aufhängen im Rauchfange seiner Wohnung zu ermorden. Dem unglücklichen Kinde gelang es jedoch dadurch, daß es seine Hand durch die um seinen Hals gelegte Schlinge des Seils steckte, letzteres über sein Kinn und dann über den Kopf zu bringen, worauf es, ohne weitem Schaden zu nehmen, den Schornstein herabstürzte und sein Leben rettete. Der Angeschuldigte ist sofort gefänglich eingezogen und an das Criminalgericht in Wiesbaden abgeliefert worden.

Ein neuer Industriezweig brach sich in folgender Weise Bahn: Ein Gutsbesitzer im Magdeburgischen ließ nämlich auf seinen Gütern Maikäfer sammeln und durch heiße Dämpfe tödten. Für den Scheffel zahlte er eine gewisse Summe. Eines Tages meldete sich nun ein Fuhrmann vom Harzgebirge mit dem Bemerkten: er habe gehört, daß hier Maikäfer gekauft würden; er habe ein Paar Säcke voll aus seiner Heimath mitgebracht und könne sie billig ablassen. Die Naivetät des Mannes erregte große Heiterkeit und wurde natürlich mit dem Bedeuten abgewiesen, daß für „importirte“ Maikäfer nichts bezahlt werden könne. „So!“ versetzte lachend der getäuschte Speculant, „dann thut es mir leid, daß ich die Thierchen so weit gefahren habe, dann will ich nur gleich meine Säcke aufmachen und sie wieder fliegen lassen.“ Der entsetzte Gutsbesitzer hatte nichts Eiligeres zu thun, als dem Harzer seinen ganzen Vorrath abzukaufen, verbat sich aber dringend jede weitere Lieferung.

Man hat berechnet, daß im Seinedepartement jährlich für 1 Mill. Fr. Rosenstöcke gezogen werden. Außerdem werden auf den Pariser Märkten jährlich für 4 Mill. Fr. Blumen verkauft, ohne die Lieferungen für öffentliche und Privatfeste zu rechnen. Paris consumirt für 5 Mill. Fr. Erdbeeren. Epinay bei St.-Denis schickt täglich für 500 Fr. Spargel nach Belgien, Hoileur jährlich für 1 Mill. Fr. Melonen nach London.

Man würde es kaum glauben, wenn es nicht durch statistische Zahlen bewiesen wäre, daß der viertgrößte Frachtartikel der Hamburger Eisenbahn für die Einfuhr in Berlin, also die viertgrößte Gütereinnahme, die Milch ist. In den Jahren 1850 und 1851 wurden mit dieser Bahn nicht weniger als 89,673 Centner Milch nach Berlin gebracht. Auf der Anhalter Bahn war Milch der zwölfgößte Artikel (18,610 Centner). Die andern Bahnen haben keine Einfuhr in diesem Artikel.

Auflösung des Rebus in No. 48 d. Bl.:

„Eine Theegesellschaft.“

Rebus.

RIK

Frankenberger Kirchennachrichten.

Am 4. Sonntage nach Trinitatis früh 8 Uhr hält die Beichtrede Herr Dial. Lange; Vormittags predigt Derselbe, Nachmittags Herr Cand. Bedwig.

Geborene:

Karl Friedrich Uhlemann's, B. u. Fabrikanten h., S. — Christian Friedrich Kühnerts, Handarb. h., S. — Karl Friedr. Schumann's, Schänkwirthe h., L. — Karl Heinrich Liebers, Graveurs h., L. — Karl Gottlob Kopsbergs, B. u. Buchdruckereibesizers h., L. — Ernst Eduard Wagners, B. u. Wbrmstrs. h., L. — Friedrich August Eckhardt's, B. u. Handelsmanns h., L. — Franz Robert Seiferts, Kattundr. h., L. —

Getraute:

Karl Heinrich Glauche, Kattundr. h., mit Wilhelmine Schlimper aus Rochsburg. — Ernst Phil. Kirchhoff, Werkmeister in Chemnitz, mit Wilhelm. Friederike Mesler v. h. — Johann Gottlob Krebsky, B. u. Schuhmachermstr. h., vid. mit Lea Theresie Juliane verwittwete Poch h. —

Gestorbene:

Friedrich Ernst Söhlers, Maschinenbauers h., S., 1 J. 11 W., an Krämpfen. — Frau Johanne Sophie, weil. Joh. Ephraim Täuberts, Handelsmanns in Kleinbauchlitz, hinterl. Wittwe, d. 3. h., 64 J., an Entkräftung. — Fr. Johanne Juliane, Johann Christoph Bogessangs, B. u. Getraidehändlers h., Ehefr., 24 J. 9 M., an Abzehrung. — Friedrich August Müller, B. u. Tischlermstr. h., 43 J., 4 W. 15 L., an Unterseibleiden. — Jay. Karl Heinrich Weise, Cigarrenmacher h., aus Wurzen, 25 J. 6 M., am Lungenschlag. — Traugott Runge, B. u. Wbrmstr. h., 87 J. 9 M., an Alterschwäche. —



Holz-Auction.

Künftigen

4. Juli d. J.,

von Nachmittag 2 Uhr an, soll eine Partie hartes Schlagreißig meistbietend gegen sofortige baare Zahlung in pr. Ort. verkauft werden. Erstehungslustige werden gebeten, sich zu bestimmter Zeit auf hiesigem Gericht einzufinden.

Erbgericht Berthelsdorf, den 28. Juni 1852.

Dorothea Schade.

Bekanntmachung.

Morgen, den 4. Juli, Nachmittags 2 Uhr sollen zu Merzdorf, in der Wohnung des Fleischermeisters Ludwig, verschiedene, wegen Wohnungsveränderung entbehrlich gewordene Wirthschaftsgeräthe verauctionirt werden, und werden Erstehungslustige zu zahlreichem Erscheinen hierdurch eingeladen.

Bekanntmachung.

Freitags und Sonnabends, als den 9. und 10. d. M., soll in der Voigt'schen Schankwirthschaft zu Haynichen, von früh 8 Uhr an, all mein Vorrath an Kummten, Satteln, Pferdegeschirren,

Riemenzeug, verschiedenen Stühlen, Kanapee's, Peitschen, vielen messingnen Ringen, Rosen, Kummten und Sattelnöpfen u. s. w. an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verauctionirt werden, wozu ergebenst einladet

Chrst. Fr. Eckert,
Sattlermeister in Haynichen.

Ed. Ichon in Bremen,

obrigkeitlich angestellter und beeidigter Schiffsmakler, expedit am 1. und 15. eines jeden Monats nach New York und Baltimore, sowie im August und September nach New Orleans und Galveston schöne schnellsegelnde, kupferfeste und gekupferte Dreimaster erster Classe, welche zum Transport von Auswanderern erbaut und eingerichtet sind. Die Passagepreise sind jetzt bedeutend gefallen, wodurch unbemittelten Familien Gelegenheit geboten wird, ihre längst gewünschte Ueberfahrt zu bewerkstelligen. Auf weitere portofreie Anfragen ertheile bereitwillig prompte Auskunft.

Dankagung. Nach Zwöchentlicher Krankheit starb am 29. Juni früh unser innig geliebter ältester Bruder, Heinrich Carl, im Alter von 25½ Jahren. Nicht ahnten wir, als wir vor noch nicht Jahresfrist uns hierher wendeten, daß wir so bald den theuren Bruder hier verlieren sollten. Dank Allen, die uns Ihre Theilnahme bewiesen! Besonders Dank dem tüchtigen Arzte, Hrn Dr. Schindler, für die so umsichtige und höchst billige Behandlung des Kranken. Gleichen Dank unsern geehrten Prinzipalen, Herren Richter u. Schied, und unsern braven Arbeitsgenossen, für das was Sie an den Geschiedenen gethan, und uns in der Darbringung der Dpfer, die seine Krankheit und sein Begräbniß uns auferlegten, Unterstützung gewährten und denselben zu Grabe trugen und begleiteten.

Du warst so gut und starbst so früh,
Wer Dich gekannt, vergißt Dich nie.
Du reichst als Seel'ger uns die Hand
Beim Wiedersehen im Vaterland.

Die Brüder Friedrich Ehregott und
Gottlieb Fürchtegott Weise
aus Wurzen.

Todesanzeige und Dank.

Ein harter Schicksalsschlag hat mich betroffen, indem der allein weise und gute Gott meine geliebte Gattin, Johanne Juliane geb. Ruhn aus Mühlbach, in ihrem 25sten Lebensjahre, am Nachmittage des 26. Juni durch den Tod von mir und meinen zwei unerzogenen Kindern abrief,

und
kom
gön
dem
terr
gere
Nach
mit
und
stun
durc
berse
Nan
glied
verel
Gru
mit
ähnl

8
Juni

6
A. J
und
Aber
Abri
sten
Zeit
justa
nen
möch

6
Nach
Du

Vo
unse
„L
14. J

D
Lief
Figu
sich
sant

und aus dieser Welt in ein besseres Land der Vollkommenheit führte. Leider war mir es nicht vergönnt, an ihrem Sterbelager sein zu können, indem mein Beruf mich von meiner Behausung entfernt hätte. — Euch, geliebte Aeltern und Schwiegereltern, Geschwister und Schwägerin, so wie Nachbarn und Freunden, sage ich nochmals hiermit meinen innigsten Dank. Durch Ihre Liebe und Freundschaft haben Sie die letzten Lebensstunden meiner geliebten Gattin erleichtert, und durch Ihre innige Theilnahme bei dem Begräbniß derselben meinen Schmerz zu lindern vermocht. Namentlich danke ich auch noch denjenigen Mitgliedern des Schumann'schen Krankenunterstützungsvereins, welche meine theure Gattin zur stillen Gruft trugen, für Ihre Liebe. Unvergesslich wird mir dies Alles bleiben! — Möge Gott Sie vor ähnlichen Schicksalen bewahren!

Hoffnung läßt uns bei der Gruft
Hell des Engels Fußtritt glänzen,
Der die Theure abgeruft,
Dort als Sieger sie zu kränzen.
Wo des Friedens Palmen weh'n,
Und wir froh uns wiederseh'n.

Frankenberg, am Begräbnißtage, den 29.
Juni 1852.

Christoph Bogelsang,
zugleich im Namen meiner zwei Kinder.

Einige Besucher der Vorstellungen des Herrn A. Falk fühlen sich verpflichtet ihren aufrichtigen und ungeschmeichelten Dank für die genussreichen Abende, welche Herr Falk uns durch die erlernte Abrihtung und Vorführen von verschiedenen Künsten der kleinen Vögel, sowie durch seine Fertigkeit im Trommelschlagen, verschaffte, hiermit abzustatten und wünschen wir, daß bei der nächsten Vorstellung der Schauplatz recht gefüllt sein möchte. †

☞ Du Dieb, wage Du nicht wieder des Nachts in den Richter'schen Garten zu gehen, Du bist erkannt. Es wird gestellt und Du bestraft.

P. P.

Von Herrn N. Büchner in Leipzig ist in unsern Verlag übergegangen:

„**Leipzig-Pariser Modenjournal,**“
14. Jahrg. pro Qrt. 22 Ngr. 5 Pf., die Herren- oder Damenmoden allein pro Qrt. 16 Ngr.

Dasselbe erscheint wie seither in wöchentlichen Lieferungen mit colorirten Kupfern, schwarzen Figuren, Schnitten etc. Wie der Herr Redacteur sich alle Mühe geben wird, den Text so interessant als möglich zu machen, so werden auch wir

bei der **promptesten Expedition** besorgt sein, dass unsern geehrten Abonnenten immer **das Neueste** geboten werde.

Eben so wird die

„**Leipziger Eisenbahn,**“

14 Jahrgang pro Quartal mit Prämie 10 Ngr., ein Unterhaltungsblatt für gemüthliche Leute, wöchentlich 1 Nummer, ununterbrochen pünktlich von nun an von uns fortgesetzt und jede z. Z. rückständige Nummer nachgeliefert. Bestellungen darauf werden von jeder Postexpedition und jeder reellen Buchhandlung (in Frankenberg bei C. G. Rossberg) angenommen.

Oschatz, Juni 1852.

Fr. Oldecop's Erben.

Literarische Curiosität.

Bei mir ist vorrätbig:

Das Buch von den Küffen. Historisch, philologische Untersuchung von den mancherlei Arten und Absichten der Küsse, vormalis in lateinischer Sprache beschrieben von dem gelehrten Polyhistor, Herrn Joh. F. Hekelio, anjeko aber wegen der Curiosität ins Deutsche übersezt und hin und wieder vermehrt durch Gotthilf Werner. 15 Ngr.

C. G. Rossberg.

Anzeige. Durch directen Bezug bin ich in den Stand gesezt, von jezt an den Scheffel guten Weiskalk für 1 Thlr. 9 Ngr. und das Viertel für 10 Ngr. zu verkaufen.

Friedrich Crusius.

Ein Pferd

in mittlern Alter, Stute, schwarz von Farbe, zum Reiten und schweren Zug geeignet, ist durch Nachweis der Wochenblatterpedition zu verkaufen.



Frisches Rindfleisch

ist nächsten Dienstag und Mittwoch zu haben bei **Moriz Morgenstern** in der Bergasse.



Ein starker grauer Hund ist am vergangenen Dienstag Nachmittag in Langenstrießis zugelaufen. Der sich legitimirende Eigenthümer erhält solchen gegen Erstattung der Einrückungsgebühren und Erlegung der Futterkosten zurück. Wo? berichtet die Wochenblatt-Expedition.

Der Unterzeichnete erlaubt sich einem hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er auf mehrseitiges Verlangen mit seinen abgerichteten Canarienvögeln heute Sonnabend, den 3. Juli,
die vorletzte Vorstellung
 und zwar durch Vorführung verschiedener **neuer Stücke**, als auch als **Lambour-Major** sich die Ehre geben wird. Der Schauplatz ist im Wagner'schen Saale. Erster Platz 5 Ngr., zweiter Platz 2½ Ngr. und dritter Platz 1½ Ngr. Kinder zahlen die Hälfte. Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Daß gewiß Niemand den Schauplatz unbefriedigt verlassen wird, versichert und bittet um recht zahlreichen Besuch
Anton Falk.

Garten-Concert

morgenden Sonntag, den 4. Juli, in der Fischerschenke, ausgeführt vom Herrn Stadtmusikus **Grau**. Anfang Punkt halb 4 Uhr. Entrée à Person 2 Ngr.

Es ladet dazu ergebenst ein

B. Volster.

EINLADUNG.

Zur öffentlichen Tanzmusik morgenden Sonntag ladet höflich ein

August Wagner.

Einladung. Morgenden Sonntag wird im **Ruchenhause** öffentliche

Tanzmusik

gehalten, wozu höflichst einladet

G. Bogelsang.

Ergebenste Einladung.

Morgenden Sonntag, zur Feier des Marienfestes, wird in der Schenk-wirthschaft „zum Wind“ öffentliche Tanzmusik gehalten, wozu höflichst einladet

der Schenk-wirth **Sichler.**

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von **E. S. Rosberg** in **Frankenberg.**

Mittweidaer Jahrmart

nächsten Montag, von Nachmittags an,
öffentliche Tanzmusik
 in der Fischerschenke, wozu höflichst einladet
B. Volster.

Ein Stickerling,

von Horn, wurde am Donnerstage in der Chemnitzer Straße verloren. Der ehrliche Finder wird ersucht, solchen in der A. Wagner'schen Restauration abzugeben.

Zur Leipziger Zeitung

werden einige pünktliche Mitleser gesucht vom
 Buchbinder **B. Cuno.**

Stößt Euch der Bock heut' immer noch?

Marktpreise.

Döbeln, den 1. Juli 1852. Der Markt war mit 12 Wagen befahren, und wurden, mit Einschluß der im Laufe der Woche eingebrachten 721 Scheffel, überhaupt 894 Scheffel und zwar 183 Scheffel Weizen, 622 Scheffel Roggen, 74 Scheffel Gerste, 15 Scheffel Hafer und — Scheffel Erbsen zum Verkauf aufgestellt.

Bezahlt wurde Weizen mit 5 Thlr. bis 5 Thlr. 12 5 Pf., Roggen 4 Thlr. 7 Ngr. 5 Pf. bis 13 Ngr. 5 Pf., Gerste 3 Thlr. — bis 5 Ngr., Hafer 1 Thlr. 27 bis 28 Ngr., Erbsen vacat.

Die Kanne Butter kostete 112 bis 124 Pf.

Leisnig, den 26. Juni 1852. Weizen 4 Thlr. 22 Ngr. 5 Pf. bis 5 Thlr. 17 Ngr. 5 Pf., Roggen 4 Thlr. — bis 27 Ngr. 5 Pf., Gerste 2 Thlr. 27 Ngr. 5 Pf. bis 3 Thlr. 10 Ngr., Hafer 1 Thlr. 25 Ngr. bis 2 Thlr. 5 Ngr. 4 Thlr. 5 bis 22 Ngr. 5 Pf., Hirse 9 Thlr., Erbsen 8 Thlr.

Die Kanne Butter 10 Ngr. 5 Pf. bis 12 Ngr.

Roswein, den 29. Juni 1852. Weizen 4 Thlr. 25 Ngr. bis 5 Thlr. 8 Ngr., Roggen 4 Thlr. 7 bis 25 Ngr., Gerste 2 Thlr. 25 Ngr. bis 3 Thlr., Hafer vacat, Erbsen vacat.

Die Kanne Butter 11 Ngr. 2 Pf. bis 12 Ngr.

Speiseanstalt zu Frankenberg.

Speisezettel.

Montag: Reis mit Rindfleisch.

Dienstag: Gräupchen mit Kalbfleisch.

Mittwoch: Zwiebeln mit Schöpfensfleisch.

Das morgende Sonntagsbacken erhalten **Mstr. Engelmann, Mstr. Winkler sen. und Mstr. Agsten.**

F

N^o

In C
 ter auf
 männer
 Nach

zum W
 die wir
 ben, zu
 tage, u

bei de
 Auf
 behändi
 (auf 88

und

zu bem
 Uhr un
 von der
 Fra

Der
 Wörzle
 hat in
 gewesen
 fallen so
 an Arm
 In d
 Stadt,
 milde
 chenen i
 Fra